Krakauer Zeitung.

Nr. 80. Samstag, den 6. April **1861.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die:

„Krakauer Zeitung“

Mit dem 1. April 1861 begann ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1861 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Kaiserliche Verordnung

vom 26. März 1861*),

betreffend die Wiederaufnahme der Zahlungen in klingender Münze im lombardisch-venetianischen Königreiche.

Nachdem die Staatsverwaltung sich wieder in der Lage befindet, ihren Silberbedarf im lombardisch-venetianischen Königreiche sicherzustellen, so finde Ich mit Bezug auf die mit Meiner Verordnung vom 27. Dezember 1860**) eingeführte provisorische Maßregel, nach Vernehmung Meines Ministerrathes, folgende Bestimmungen zu erlassen:

§. 1. Alle auf die Monte-Schuld mit Inbegriff der lombardisch-venetianischen Anlehen von den Jahren 1850 und 1859 sich beziehenden Zahlungen, wenn sie nach dem 9. April 1861 verfallen, werden nicht mehr in Banknoten mit dem Aufgelde, sondern in klingender Münze geleistet.

Depositen aber, welche nach dem 1. Jänner 1861 in Banknoten erlegt wurden, sind auch in Banknoten zu verzinsen und zurückzuzahlen.

§. 2. Die nach dem 9. April 1861 verfallenden Steuern und Abgaben jeder Art, sowie die für den Staatsschatz bestimmten Zuschläge, dann die Post- und Telegraphen-Gebühren, die Civelli und censi, endlich die gesetzlichen Leistungen an den Landesfond, die Provinzialfonde und Gemeinden sind in klingender Münze zu entrichten. Nur die im zweiten Trimester dieses Jahres fällige Grund- und Häusersteuer sammt Zuschlägen kann noch zur Hälfte in Banknoten geleistet werden.

§. 3. Bei den Zahlungen der Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle, dann des Waag-, Siegel- und Zettelgeldes werden auch die nicht über ein Jahr verfallenen Zinsen-Koupons der Staatsschuldverschreibungen der lombardisch-venetianischen Anlehen von den Jahren 1850 und 1859, dann des National-Anlehens vom Jahre 1854, sowie bisher fortan angenommen werden.

§. 4. Die Stempelgebühren, die Preise für Salz und Tabak, dann für Gefällsmarken sind vom Tage der Kundmachung der gegenwärtigen Verordnung in klingender Silbermünze zu bezahlen.

§. 5. Die Bestimmungen §§. 1, 2 und 3 der Verordnung vom 27. Dezember 1860 über die vor dem 1. Jänner 1861 begründeten privatrechtlichen Zahlungsverbindlichkeiten treten mit 10. April 1861 außer Wirksamkeit, und es bleibt die Anordnung des §. 4 der gedachten Verordnung nur in Betreff jener Verbindlichkeiten aufrecht, deren Begründung in den Zeitraum vom 1. Jänner bis 9. April 1861 fällt.

§. 6. Mein Minister der Finanzen ist mit dem Vollzuge der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Wien, den 26. März 1861.

Franz Joseph m. p.
Erzherzog Rainer m. p.
v. Plener m. p.
Auf Allerhöchste Anordnung:
Freiherr v. Ransonnet m. p.

*) Enthalten in dem am 4. April 1861 ausgegebenen XVII. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 39.
**) Reichsgesetzblatt Nr. 278.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 26. März d. J. dem griechisch-katholischen Domherrn zu Großwardein und Schulrathe, Joseph Papp-Szilágyi, den königlichen Rathstitel mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 17. März d. J. dem Postkondukteur, Anton Daniel in Innsbruck, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. April d. J. allergnädigst zu ernennen geruht:

zum Landeshauptmann des Herzogthums Steiermark den Gutsbesitzer Karl Grafen von Gleispach,

zu dessen Stellvertreter den Gutsbesitzer Moriz Ritter von Kaisersfeld;

zum Landeshauptmann des Herzogthumes Krain den ständischen Verordneten Anton Freiherrn von Codelli,

zu dessen Stellvertreter den Gutsbesitzer Dr. Karl von Wurzbach;

zum Landtagspräsidenten von Dalmatien den Advokaten Dr. Spiridion Petrovich und

zu dessen Stellvertreter den Podestà von Spalato Dr. Anton Bajamonti.

Das Justizministerium hat den Staatsanwalt Alois Jambois in Czernowitz über sein Ansuchen in das Gremium des Landesgerichtes in Czernowitz übersetzt und den Kreisgerichtsrath Joseph Piątkowski in Tarnopol zum Landesgerichtsrathe in Czernowitz ernannt.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des kaiserlichen Rathes Giovanni Panlovich zum Präsidenten und des Antonio Colli zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Venedig bestätigt.

Das Finanzministerium hat die Wahl des Franz Zeller zum Präsidenten und des Mathias Gschnitzer zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Salzburg bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. April.

Ueber die Ministerkrisis schreibt ein Wiener Corr. der „NPZ.“: Die Organisation Siebenbürgens ist nun einmal gegeben; an der Spitze des Landes werden außer einem als Ultramagyaren bekannten Präses (Miko) 18 Magyaren, 6 Rumänen und 3 Sachsen stehen. Die Ungarn sind damit allerdings überwiegend begünstigt; es wird sich für die wohlmeinenden und loyalen Mitglieder der Regierung noch darum handeln, Mittel zu finden, daß die Ungleichheit nicht Ungerechtigkeit, nicht Unterdrückung der Rumänen und Sachsen werde. Aber anders ist es mit den Beschlüssen der Judex-Curialconferenz (über die Herstellung der Ungarischen Gesetze u. s. w.). Sie sind noch immer nicht sanctionirt, und diese Thatsache steht fest, wenn auch von hier an Pesther Blätter telegraphirt und von dort nach Wien zurücktelegraphirt wurde, daß die Sanction erfolgt sei. Man muß ja nicht glauben, daß es sich hier um Interessen der Nationalität, um historische Gerechtsame handelt. Es ist nicht an dem, daß den Deutschen Ministern, wie hiesige Blätter der Kürze halber sagen und Ungarische ihnen eifrig nachsagen, die Magyarischen gegenüber stehen. Will man die Stellung präcisiren, so läßt sich das, so hart es klingen mag, nicht anders thun, als mit den Worten: es stehen den Kaiserlich gesinnten, von Oesterreichischem Patriotismus erfüllten Mitgliedern des Cabinets diejenigen entgegen, deren erste Sorge die Erhaltung der Gesammtmonarchie nicht ist. Nicht eine nationale Frage, sondern ein Princip ist zur Debatte gestellt, und dieses Princip heißt: Sind die October- und Februarpatente eine Wahrheit oder nicht? Es soll, seit diese Grundgesetze erlassen sind, ohne Zustimmung der Landstände u. s. w. kein Gesetz mehr zu Stande kommen, es soll nichts mehr octroyirt werden. Eine einfache Octroyirung aber wäre die Genehmigung der Beschlüsse der Judex-Curialconferenz: daran kann nicht gezweifelt werden. Ist der Ungarische Landtag mit diesen Beschlüssen einverstanden, so möge er sie adoptiren; die Krone wird sich dann aussprechen. Man vergesse nicht, daß die Judex-Curialconferenz nur eine Vorlage auszuarbeiten hatte, daß nur ein Provisorium sanctionirt würde, wenn ihre Beschlüsse jetzt schon die K. Genehmigung erhielten. Am Ende wird es doch auch gestattet sein, einen Blick auf den Inhalt dieser Beschlüsse zu werfen. Sie sind theilweise unausführbar, würden das Land ruiniren und dem Staate den letzten Rest der Regierungsrechte nehmen. Man vergesse nicht, daß die Conferenz das altungarische Recht fast ausnahmslos will hergestellt wissen, was theilweise thatsächlich unmöglich ist. Auch müßten sich, sobald die Beschlüsse Gesetzeskraft erlangten, die noch bestehenden Kais. Justizämter noch während des Provisoriums auflösen, und mit der Justiz und dem Regieren hätte es dann factisch ein Ende. Wir ehren den Entschluß des erlauchten Landesfürsten, der seine Völker auch mit Aufopferung seiner angestammten Rechte zufrieden stellen, die Geißel der Revolution von Oesterreich fern halten und Milde statt Strenge walten lassen will. Allein gerade von jener Seite, die jetzt zu Concessionen für Ungarn drängt, ist schon früher mit Hand und Mund gelobt worden, die Zugeständnisse, die z. B. in den Octoberpatenten enthalten sind, würden das ganze Land befriedigen. Diese Bürgschaft ist von den Männern, die sie gaben nicht eingelöst worden. Sie sind machtlos und sollten vielmehr alles vermeiden was die nur allzu übermüthig gewordene Opposition in Ungarn noch kräftigt und die Schwierigkeiten der Lage noch vermehrt.

Männer, welche den Verlauf der Landtagswahlen in Ungarn aufmerksam verfolgt haben, und denen die politische Vergangenheit der gewählten Deputirten bekannt ist, heißt es in einem andern Schreiben des erwähnten Blattes, sprechen offen ihre Ueberzeugung aus, daß es der Staatsregierung nicht gelingen werde, mit diesem Landtage zu transigiren, oder auch nur mit seiner Unterstützung zu irgend welchen, sei es auch noch so dürftigen Ergebnissen zu gelangen. Eine starke Minderheit, welche die Lostrennung von Oesterreich anstrebe, werde wahrscheinlich einen terrorisirenden Einfluß auf den Landtag üben. Sie empfange ihre Parole von Kossuth und leiste ihr unbedingt Folge; ihr Führer werde der bekannte Graf Teleki sein, den der Kaiser Anfang dieses Jahres amnestirt hat. Gegenwärtig hat die Partei Instructionen erhalten, sich mit keinem noch so weit reichenden Zugeständnisse der Kais. Regierung zufrieden zu stellen. Für die Palatinwahl macht der Landtag bekanntlich einen Ternevorschlag, aus welchem der König wählen muß. Die Kossuth'sche Partei im Landtag wird in erster Linie den Grafen Teleki vorschlagen; dieser wird ablehnen, worauf der zweite Vorschlag auf Ghizy Koloman fallen wird, einen Liberalen, der schwerlich die Kraft haben dürfte, gegen den antidynastischen Strom zu schwimmen. Dabei darf man nicht vergessen, daß das Amt des Palatins ungemein wichtig ist, da er nach den 1848er Beschlüssen, wenn der König nicht im Lande ist, die vollziehende Gewalt fast mit unbeschränkter Machtvollkommenheit ausübt, unverantwortlich ist, und die Königliche Gewalt beinahe auf Null reducirt. Daß der Landtag auf die Wahl die der Hof zu wünschen scheint, eingehe, ist nicht zu hoffen — eben so wenig, daß er die Krönung decretire. Sicher auf diesem Landtage — sagen die erwähnten Autoritäten — wird der König nicht gekrönt werden; man wird die Regierung zwingen, den Landtag aufzulösen. Ist das geschehen, dann will sich die Partei, mit diesem Beweis in der Hand, daß die Oesterreichische Regierung Ungarn zu pacificiren nicht im Stande sei, an den Großbeschützer der Revolution in Paris wenden, mit dem sie durch den Prinzen Jérôme in fortwährendem Verkehr steht. Dann wäre der Augenblick zum Losschlagen gekommen. (In der That, wurde die Eventualität der Landtagsauflösung bereits von den Abgeordneten in den Bereich ihrer Vorbesprechungen gezogen und beschlossen, derselben durch eine Permanenzerklärung nicht entgegenzutreten).

Ein Wiener Korrespondent der „A. Z.“ schreibt: Die städtischen Behörden in Pest haben sich endlich ihrer Pflicht erinnert, und die nöthigen Anstalten getroffen, um ausländische Emissäre, welche die Stadt wie das Land überschwemmen, unschädlich zu machen. Eine Anzahl derselben ist bereits verhaftet worden. Sie sind reichlich mit französischem Gold versehen und geben sich zumeist für Beamte der französischen Staatseisenbahn-Gesellschaft aus, Ihr Bestreben war hauptsächlich darauf gerichtet, Demonstrationen zu veranlassen, um das Zusammentreten des Landtages zu hintertreiben, und die Regierung zum Belagerungszustande zu zwingen.

In Paris und Turin spricht man von Wiederaufnahme der Unterhandlungen mit Rom. Thatsache ist, daß Cavour neue Vorschläge gemacht hat. Piemont bietet dem Papste vollständige Unabhängigkeit als geistlicher Souverän, das Recht, sich nach wie vor im Ausland durch Legaten vertreten zu lassen, eine reiche Dotation und das Versprechen, daß der König von Italien nur während der Dauer der Session des italienischen Parlaments in Rom residiren werde.

Die irischen Mitglieder des britischen Parlaments, wird der „N. Pr. Ztg.“ aus Paris geschrieben, erschienen kürzlich vor Lord Palmerston und erklärten ihm, daß sie zur Opposition übergehen würden, wenn er nicht verspräche, für den Besitzstand und die weltliche Herrschaft des Papstes einzutreten. Lord Palmerston soll sehr befriedigend geantwortet haben. Versprechungen, welche der edle Lord gemacht hat, natürlich, um sie, d. h. die Irländer zu „halten.“ In Folge dieser Drohung der irischen Parlamentsmitglieder soll jedoch der politische Kautschukmann Lord John Russell zu einem höchst originellen Auskunftsmittel gegriffen haben. Wie ein Pariser Correspondent der „Preuß. Ztg.“ meldet, hat Lord John Russell den Marquis d'Azeglio, als er ihn wissen ließ, die Königin sei bereit, ihn als Gesandten des Königs von Italien zu empfangen, gleichzeitig unterrichtet, daß in derselben Depesche, in welcher Sir James Hudson dieser allerhöchste Entschluß mitgetheilt wird, Vorstellungen enthalten sind, einen weiteren Angriff auf den Kirchenstaat zu unterlassen. Es hat dieser Fall seine sehr ironische Seite, denn es ist bekannt, daß gerade der Sturz der weltlichen Macht des Papstes der englischen Politik eines der größten Ergebnisse der italienischen Revolution war.

Wie aus Berlin gemeldet wird, sind Verhandlungen zwischen dem österreichischen und preußischen Cabinet im Zuge, welche durch die Frage betr. die Anerkennung des neuen Königreiches Italien hervorgerufen wurden. Oesterreich wünscht, daß seitens Preußens und des deutschen Bundes diese Anerkennung verweigert würde. Oesterreich beruft sich zu diesem Behufe auf eine Stipulation des Aachener Congresses (1818), wonach die Cabinete sich verpflichten, künftig keine Aenderung des Titels der Souveräne und der Prinzen ihrer Häuser ohne vorhergängige gemeinsame Vereinbarung anzuerkennen. Das Berliner Cabinet hat, wie der „Weser-Ztg.“ gemeldet wird, diesen Standpunkt abgelehnt und dem Wiener Cabinete geantwortet, Preußen werde seine bisherige Haltung gegenüber dem Turiner Cabinete nicht verändern; es werde das Königreich Italien nicht anerkennen, und wenn das Turiner Cabinet sich dabei beruhigt, daß Preußen die Proclamirung des Königreiches Italien ignorirt, die alten diplomatischen Beziehungen aufrecht erhalten.

Der Wiener Correspondent der Independance berichtet, daß Fürst Metternich, von seiner Regierung beauftragt, vom französischen Gouvernement Aufschluß zu verlangen, welche Position dasselbe unter den gegenwärtigen Umständen einnehmen und ob es den Titel des Königs von Italien anerkennen werde, eine unentschiedene und nach keiner Seite befriedigende Antwort erhalten habe.

Der „Constitutionnel“ erklärt durch seinen Redactions-Secretär, die Veröffentlichung des Briefes vom Prinzen Murat (Manifest wegen Neapel) habe nur „zur Orientirung“ stattgefunden; der Brief sei übrigens durchaus individuell und gehe die Politik der Regierung nichts an, welcher er stracks zuwiderlaufe. Die „Opinion nationale“, das Organ des Prinzen Napoleon greift aber stets den Prinzen Murat und zwar in einer so plumpen Weise an, daß das Publicum, welches sich vom Anscheine bestechen läßt, den Ausfall ohne Zweifel für baare Münze nehmen wird. Wir sind schreibt der Pariser = Corrsp. der „N. Preuß. Ztg.“ einer Komödie gegenüber, in welcher die Rollen vertheilt sind. Der Prinz Napoleon ist der Mann der Italienischen Einheit und des Königs Victor Emanuel; sollte es damit nicht gehen, nun so wird es vielleicht mit einer Conföderation und der Dynastie Murat in Neapel gelingen!

Nach der „Köln. Ztg.“ soll General Ulloa, und zwar nicht der bourbonische General oder dessen Sohn, sondern der bekannte Vertheidiger Venedigs in den Jahren 1848 und 1849, mit einer Monstre-Adresse an den Prinzen Murat in Paris eingetroffen sein. Die officiösen Blätter sprechen von mehr als 700.000 Unterschriften zu Gunsten der süditalienischen Autonomie unter einem Murat. Liborio Romano soll der Verfasser dieser Adresse sein.

Der Eindruck der jüngsten Kammerreden des Grafen Cavour in Paris scheint sich mehr und mehr zu verschlimmern. Wenn die Adreßdebatten nicht zu Ende wären, — so schreibt man der „Preuß. Z.“ aus Paris — würden die Minister jedenfalls über diese neue Mißachtung der Erklärungen Frankreichs interpellirt werden. Trotz der Reden von Billault und Baroche erklärt Graf Cavour auf das bestimmteste, daß Piemont nach Rom gehen wird; was bedeuten also die Zusicherungen der Minister, daß die französische Armee in Rom bleibt? Daß Piemontesen und Franzosen gemüthlich zusammen in Rom lagern könnten, nimmt hier kein vernünftiger Mensch an; man vermuthet daher, daß Graf Cavour der Räumung der Franzosen sicher zu sein glaubt, und daß die Erklärungen der französischen Minister nicht endgiltig waren.

Ans Sassari (Insel Sardinien) wird der „Unita Italiana“ gemeldet, „daß bonarpartistische Agenten die Insel in allen Richtungen durchstreifen. Da die Bevölkerung von jeher vernachlässigt und schlecht regiert wurde, so finden sie bei derselben um so bessere Aufnahme, als sie es an Versprechungen nicht fehlen lassen.“ (Abstimmen? Hurrah!)

Seit einiger Zeit, schreibt man der „Fr. Pstz.“ von der Elbe vom 30. v. M., legt die Partei der Eiderdänen in Kopenhagen wieder eine größere Zuversicht an den Tag, und man wird wohl kaum irren, wenn man dieselbe den Ermuthigungen und Zusicherungen, welche sie von Paris aus erhält, zuschreibt. So wird uns aus Kopenhagen berichtet, der dortige französische Gesandte habe der dänischen Regierung zu verstehen gegeben, sie würde gut daran thun, sich auf die Ereignisse, die im nächsten Sommer bevorstünden, gehörig vorzubereiten und insbesondere die nothwendigen militärischen Vorkehrungen nicht zu versäumen. Man kann sich denken, welchen Eindruck solche Insinuationen auf die exaltirte Partei in Dänemark hervorbringen.

Von der untern Donau sendet ein Augen-

zeuge der Oestr. Z. Nachrichten über die Ansammlung der Flüchtlinge und Abenteuerer aller Weltgegenden. Welche Rolle die europäischen Großmächte und ihre Organe eigentlich dabei spielen, schreibt er, vermag ich nicht genau zu beschreiben, sicher ist nur, daß die moldauischen Behörden sich höchst zweideutig gegen Oesterreich benehmen. Unter ihrer thätigen Mitwirkung sah ich Sonntag den 17. März eine ungarische Freischaar von 150 Köpfen von Galacz an Bord eines französischen Messageriedampfers einschiffen. Der Stadtpräfekt Fürst Kantakuzen hatte selbst die Anstalten getroffen, je zehn Mann einen Reisepaß ausgehändigt, und es sollen 30 Francs per Kopf für die Ueberfahrt nach Konstantinopel gezahlt worden sein, von wo die Reise weiter nach Neapel geht. An der Spitze dieses Haufens stand ein Hondvedmajor Kaidaczy; die Leute sollen meistens ungarische und siebenbürgische Grenzschleicher gewesen sein; auch einige Handwerksburschen und ein Pole waren darunter. Bei der Einschiffung unter Namensaufruf leistete die moldauische Polizei Hilfe zur Verhütung von Desertionen. Sie scheint überhaupt das sardinische Werbedepot des bekannten Bersenczey bestens zu bedienen.

Ein Telegramm des „Fortschritt" meldet aus Triest, 4. April, Nachmittag. Zwei türkische Dreidecker, mit dem Admiral am Bord, passirten Corfu und fuhren ins adriatische Meer. Die Pforte soll die Blokade Albaniens erklärt haben.

Die „Patrie" versichert, eine englische Schiffsdivision gehe von Malta nach den jonischen Inseln, auf denen die Agitation zunehme.

Der Handelsvertrag zwischen Preußen und Japan sichert, wie es heißt, allen Preußischen Unterthanen dieselben Rechte zu, welche bis jetzt die Amerikaner, Engländer, Russen, Franzosen, Holländer und Portugiesen genießen.

†† Krakau, 6. April.

Zu Landtagsabgeordneten sind ferner gewählt worden:

Für die Stadt Tarnów: der Advokat Dr. Clemens Rutowski;

für den großen Grundbesitz im Krakauer Kreise: Gutsbesitzer Fürst Leo Sapieha, Gutsb. Leonhard Ritter v. Wężyk, Gutsb. Athanasius Ritter von Benoe, Gutsb. Franz Ritter von Paszkowski, Universitäts-Professor Dr. Joseph Dietl, Advokat Dr. Nicolaus Zyblikiewicz.

Im Tarnower Kreise: Gutsbesitzer Fürst Ladislaus Sanguszko, Gutsb. Joseph Ritter von Piasecki, Gutspächter Vincenz Ritter von Rogaliński.

Im Rzeszower Kreise: Gutsb. Ignatz Ritter von Skrzyński, Finanzprokuratorsadjunct Dr. Juvenal Ritter von Boczkowski.

Im Sandecer Kreise: Gutsb. Marcel Ritter von Drohojewski, Gutsb. Faustin Ritter Żuk Skarzewski.

Das Wahlresultat in Lemberg ist folgendes: Stimmenzahl 3146, absolute Majorität 1574. Franz Smolka erhielt 2162, Markus Dubs 2679, Florian Ziemiałkowski 1825, Leszek Borkowski 1730 Stimmen. Von dem größeren Grundbesitz wurde gewählt Kornel Krzeczunowicz. In der Handelskammer Breyer. Fürst Leon Sapieha erhielt 1483 Stimmen.

Landtagswahlen in der Bukowina. Großer Grundbesitz. 2. Wahlkörper: Stephan Aywns (?), Christoph Jakubowicz, Johan Freiherr von Mustazza, Nikolaus Freiher von Petrino, Al. Freiherr von Petrino, Jakob Ritter v. Szymonovicz, Jakob Ritter von Petrowicz, Georg v. Flondor.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. April. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Privat-Audienzen zu ertheilen.

Se. Maj. der Kaiser hat gestern den Präsidenten des k. k. Handelsgerichtes, Hrn Dr. Ritter v. Raule, in einer längeren Privat-Audienz zu empfangen geruht. Der Herr Präsident, welcher als k. k. österreichischer Bevollmächtigter der allgemeinen deutschen Handelsgesetzgebungs-Conferenz präsidirte, überreichte Sr. Majestät das nun vollendete Handelsgesetzbuch.

Die „P. O. Z." meldet: Se. k. k. Apost. Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. März d. J. zum k. Personal- und Präsidenten der k. ungarischen Tafel den Septemvir Stephan Melczer v. Kellemes; zu geistlichen Besitzern: den Domherrn am Erlauer Metropolitankapitel Gabriel Máriásy und den Domherrn am Kolocsaer Metropolitankapitel Joseph Kováts; zum Baro Tabulae: den Freiherrn Anton Nyári und den k. ungarischen Statthaltereirath Freiherrn Alexander Apór allergnädigst zu ernennen; ferner die Ernennung des Steinamangerer Advokaten Balthasar Horváth zum landesrichterlichen Protonotär allergnädigst zu genehmigen und Eduard Fluck, gewesenen Vicedirektor, zum Causarum Regalium-Director zu ernennen geruht. Gleichzeitig erfolgte die Ernennung von 39 Beisitzern der königl. ungarischen Tafel. Zum Präsidenten des neu zu errichtenden Wechsel-Obergerichtes haben Se. k. k. Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom obigen Datum den Septemvir Ignaz Zsoldos zu ernennen geruht.

Se. Majestät haben mit a. h. Entschließung vom 12. März 1861 bewilligt, daß ein besonderer, selbstständiger und nur zu Stellvertretungszwecken bestimmter „Stellvertretungsfond" aus den künftig eingehenden Militär-Dienstbefreiungs-Taxen mit der Wirksamkeit vom 1. März d. J. gebildet werde.

Ueber die Rückreise Ihrer Maj. der Kaiserin melden englische Blätter: So viel in Portsmouth bis jetzt verlautet, dürfte die kgl. Dampf-Yacht Victoria and Albert in Begleitung der Yacht Osborne sich am 14. d. ungefähr nach Madeira begeben, um die Kaiserin von Oesterreich abzuholen. Ob sich Ihre Majestät nach Triest begibt oder den alten Weg nach Antwerpen wählt, wird vom Wetter und anderen Umständen abhängen. Es scheint darüber noch nichts definitiv bestimmt zu sein. Die Victoria and Albert, die bei der ersten stürmischen Fahrt nach Madeira bekanntlich stark mitgenommen worden war, ist seitdem mit Schaufelrädern nach einem verbesserten Principe versehen worden, vermittelst deren sie bei einer vorgestern unternommenen Probefahrt $16\frac{1}{2}$ Knoten per Stunde zurücklegen konnte.

Se. k. Hoh. der Erzherzog Albrecht ist gestern früh nach Italien zurückgekehrt.

Die „Wien. Z." veröffentlicht ein fünftes Verzeichniß von österreichischen Kriegern, welche laut den aus Sardinien und Frankreich eingelangten Todtenscheinen im Jahre 1859 in der Kriegsgefangenschaft verstorben sind. Das Verzeichniß enthält 163 Namen.

Nach Berichten aus Pest vom 4. April faßten die Magnaten in Conferenzen bei Graf Stephan Karolyi den Beschluß, der Eröffnung in Ofen beizuwohnen.

In einer am 4. d. gehaltenen Privatconferenz der Deputirten beantragte Nyari, keinen Beschluß hinsichtlich der Landtagseröffnung zu fassen. Teleki und Andere wollen nicht nach Ofen gehen. Dagegen äußerte Deák: „Ich erachte es für meine patriotische Pflicht, nach Ofen zu gehen, und sollte ich allein dahin gehen; es wäre höchst bedauerlich, wenn wir die Gelegenheit versäumten, die Wünsche und Beschwerden des Landes vor Europa auszusprechen; damit geben wir unseren Gegnern eine Waffe, mit der sie der Welt beweisen würden, daß wir den verschiedenen Nationalitäten nicht die Hand reichen wollen." Lebhafte Eljens begleiteten Deák's Rede. Demgemäß wurde kein Beschluß hinsichtlich der Landtagseröffnung gefaßt; es bleibt jedem Deputirten überlassen, ob er in Ofen erscheinen will oder nicht.

Den k. k. Beamten in Ungarn, die durch die veränderten Verhältnisse außer Dienst getreten sind, wurde sämmtlich das Begünstigungsjahr gewährt. Diejenigen, welche nach Ablauf dieses Jahres in effektiven Dienst nicht untergebracht werden, werden in drei Klassen getheilt. Die erste Klasse umfaßt diejenigen, welche weiter verwendet werden, die zweite Klasse jene, die in Pensionsstand treten; die Uebrigen, welche keinen Anspruch auf lebenslängliche Versorgung haben, erhalten ihre Entlassung.

„Ost und West," welches bezüglich der Wünsche der Serben als gutunterichtet betrachtet werden kann, erfährt aus Carlowicz bezüglich der dort herrschenden Stimmung, daß diese der Vereinigung mit Ungarn höchst günstig sei. Das Programm der überwiegenden Majorität wird diesem Blatte in folgenden Punkten formulirt: 1. Einigung mit Ungarn unter jeder Bedingung. 2. Incompetenz des Staatsministeriums in den serbischen Angelegenheiten. 3. Beschickung des ungarischen Landtages. 4. Reconstituirung der Wojwodina als integrirenden Theiles Ungarns auf Grundlage der serbischen Privilegien und zwar in der Art, daß Syrmien, die syrmisch-banater Militärgrenze und nur ein Theil der Baczka und des Banates die neue Wojwodina ausmachen sollen. 5. Lediglich andministrative Autonomie in diesem Gebiete auf Grundlage der administrativen Autonomie der Comitate überhaupt. 6. Erhebung der serbischen Sprache zur Amtssprache in diesem Gebeite. 7. Wahl eines Wojwoden.

Aus Neusatz, 4. April, meldet ein Telegramm von „Ost und West": Der Congreßdeputirte Michael Stojanović aus Kikinda lebt noch, aber ohne Hoffnung. Zwei Pistolenschüsse trafen ihn in die rechte Seite der Brust.

Wie der „Triester Z." aus Venedig geschrieben wird, ist Frhr. v. Hübner keineswegs telegraphisch nach Wien berufen worden. Seine Reise dahin hat private Zwecke und hängt mit der Uebernahme einer Ministerportefeuilles nicht zusammen.

In der Sitzung des Triester Gemeinderathes v. 4. d. wurde der Oberlandesgerichtsrath Stephan Conti zum Podestà, Dr. Cumano zum ersten, Joseph Morpurgo zum zweiten Vicepräsidenten gewählt.

Deutschland.

Mittheilungen der „Südd. Ztg." zufolge, gedenkt König Franz II. so lange in Rom zu verbleiben, als die Occupation durch französische Truppen dort fortdauern wird. Dagegen wird sein ältester Bruder, der Graf zu Trani, demnächst in München eintreffen, um sich mit der Herzogin Mathilde in Baiern zu vermählen. Der Tag seiner Ankunft ist indessen noch nicht bestimmt.

In Kassel ist eine vom 6. März datirte landesherrliche Verkündigung erschienen, durch welche die Unterthanen zum Wählen aufgefordert werden, damit die an landständische Wirksamkeit gewiesene Regierung sich in den auf Wohlfahrt des Landes gerichteten Absichten ungehindert entfalten könne. Die am 8. December v. J. gemachte Zusicherung wird wiederholt und die Geneigtheit ausgesprochen, Bestimmungen aus der alten Verfassung in die neue aufzunehmen. Das Wahlgesetz soll abgeändert werdrn. Es mögen daher Männer gewählt werden, welche frei von jedem politischen Einflusse die Meinung des hessischen Volkes vertreten.

Frankreich.

Paris, 2. April. Morgen findet eine öffentliche Sitzung des gesetzgebenden Körpers statt, in welcher die Regierung eine Mittheilung machen wird. — Die Beisetzung der Leiche Napoleons I. in den für sie bestimmten Porphyrsarkophag unter der Kuppel des Invalidendoms fand heute Nachmittag 2 Uhr statt. — Um diese Zeit kamen der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz in Begleitung des Prinzen Napoleon und der übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses an. Der Cardinal-Erzbischof von Paris hielt die Vesperandacht ab, und nach dieser religiösen Feierlichkeit wurde der Sarg von 24 Centgarden aus der St. Hieronymuskapelle, wo er seit 1840 gestanden, nach dem neuen Monument gebracht. Die Insignien wurden von den Marschällen Randon, Baillant und Magnan getragen. Der Herzog von Cambaceres, Großceremonienmeister, führte den Zug; die Invaliden bildeten Spalier. — Der Kaiser Louis Napoleon soll als Seitenstück zu der mehrfach erwähnten „Trireme" jetzt von Brion die Belagerung einer römischen Stadt malen lassen mit allen möglichen Ballisten, Katapulten, Sturmböcken und Schildkröten; bunte Illustrationen zu seiner eigenen classischen Uebersetzung des Julius Cäsar. — Die landwirthschaftliche Gesellschaft von Bologna hat, wie der „Moniteur" heute nach der „Italie" meldet, den Kaiser Napoleon III., der in jener Provinz Grundbesitz hat, zum Ehrenmitgliede ernannt, und den Professor Aureli beauftragt, das Diplom dazu anzufertigen. — Die directe Reise des Prinzen Napoleon nach Turin scheint aufgegeben zu sein. Es heißt, er werde auf seiner Dampf-Yacht „Jerome Napoleon" sich in einiger Zeit nach Syrien begeben. — Der „Ami de la Religion" versichert, daß die vom Bischof von Orleans zum Besten armer irischer Katholiken jüngst in der Saint-Roche-Kirche gehaltene Predigt 15.000 Francs eingetragen hat. — Man beschäftigt sich mit dem Plane, die Befestigungen von Paris im Nordwesten hinauszurücken, so daß das Boulogner Wäldchen und einige anstoßende Dörfer der Stadt einverleibt würden.

Die aus Wien hier eingetroffene telegr. Nachricht, „daß der Kaiser Franz Joseph allen Jenen zur effectiven Reserve gehörigen Soldaten, deren Dienstzeit am Ende des Monats Juni abläuft, gestattet hat, sofort auf Urlaub zu gehen," erregt hier um so größeres Aufsehen, als die Berichte der letzten Tage aus Frankreich und Italien übereinstimmend von neuen Rüstungen Oesterreichs redeten und mit Bestimmtheit von einem nahe bevorstehenden Wiederausbruch des Krieges am Mincio sprachen. Es wurden in dieser Beziehung die abenteuerlichsten Gerüchte verbreitet, deren Spur sich genau bis nach Paris und Turin verfolgen läßt und die natürlich von vornherein alle Schuld auf Oesterreich schoben.

Das „Journal des Débats" geht heute in das kaiserliche Lager über, oder richtiger gesagt, es erklärt ziemlich deutlich, daß es schon längst diesen Schritt gethan habe. Diese Erklärung ist eine Art von Schmerzensschrei über die schlechte Behandlung, welche es von Seiten seiner ehemaligen (Orleanistischen) Freunde erfahre. Es stellt sich, als sei es überzeugt davon, daß diese ihm vorzüglich deshalb den Rücken kehren, weil es für die italienische Revolution und für Victor Emanuel aufgetreten; es wird jedoch sehr gut wissen, es wagt nur nicht, es geradezu einzugestehen, daß seine Desertion zum Imperialismus das eigentliche Motiv sei. Man glaubt, daß das „Journal des Débats" eine verbesserte Auflage des „Constitutionnel" zu werden bestimmt ist. (Eine schöne Bestimmung für das einst so berühmte Blatt!)

Schweiz.

Nach Berichten aus Genf ist der Mann, der den Dictator dieser Stadt, James Fazy, mit Fäusten in's Gesicht geschlagen, ohne daß sich einer der zahlreichen Vorübergehenden seiner annahm, ein Bauunternehmer, welchen Tags zuvor Herr Fazy, der ihn nicht anstellen konnte, zur Thür hinausdrückte, indem er mit einen Sessel gegen ihn anrannte.

Der „Z. f. N." wird mitgetheilt, daß man gegen den Professor Hildebrand seit seiner Rückkehr nach Bern nichts weiter unternommen hat. Staatsanwalt und Gericht, denen man die Sache nach Erlaß der Steckbriefe gegen ihn übergeben, haben vielmehr geradezu nicht den geringsten Grund zu einer Untersuchung gegen ihn gefunden. Professor Hildebrand war bekanntlich früher Professor in Marburg und sowohl Mitglied der kurhessiischen Ständeversammlung, wie des Frankfurter Parlaments.

Großbritannien.

Berichten aus London zufolge wäre auch dort leicht eine Ministerkrisis möglich. Hr. Gladstone hat mit seinen Finanzoperationen Fiasco gemacht und seine Experimente haben ein Deficit geschaffen, das ausgeglichen werden muß. Lord Palmerston hat durch seine arrogante Sprache sehr viele Mitglieder des Unterhauses verletzt; es ist viel Zunder da, und irgend eine Gelegenheit kann die Mine zum Platzen bringen.

Am 28. v. M. fand die Wiedererwählung Lord Palmerston's zum Parlamentsmitgliede für Tiverton statt. Die Neuwahl war nöthig geworden, da der Premierminister die Sinecure eines Gouverneurs der cinque forts angenommen. Der Wahlact ging rasch und ohne viele Umstände vor sich. Nach Vollziehung desselben hielt Lord Palmerston eine Rede, in welcher er zuvörderst seinen Dank aussprach und dann einige Bemerkungen über die allgemeine politische Lage machte. Nachdem er die innern Zustände im Ganzen als befriedigend dargestellt hatte, ging er auf die auswärtige Politik über und sagte: „Hoffentlich wird die Mäßigung der Regierungen und eine gebührende Rücksicht auf die internationalen Interessen von Seiten der Parteien in allen Ländern eine solche Lösung der Fragen herbeiführen, daß der Sommer ohne jene Feindseligkeiten vorübergeht, die uns für den Frühling geweissagt waren. Sollte es unglücklicherweise zum Kriege kommen, so würde es natürlich die Pflicht der Regierung sein, zu zeigen, daß sie nichts versäumt hat, um das Land in den gehörigen Vertheidigungszustand zu setzen. Ich denke, wir sind im Stande, den Beweis zu liefern, daß wir in dieser Hinsicht unsre Schuldigkeit gethan haben .... Trotz aller Zwistigkeiten, die sich auf dem Festlande Europas entsponnen haben, ist es doch eine erfreuliche Erscheinung, daß das Princip der constitutionellen Regierung überall und rasch immer mehr Boden gewinnt.... Italien ist beinahe einig, und mit Freuden sehen wir, wie ein Italienisches Parlament, **welches beinahe die ganze Halbinsel vertritt, mit Mä**ßigung, Talent, Aufklärung und Weisheit die gemeinsamen Interessen der ganzen Halbinsel discutirt, obgleich diejenigen Leute, welche von constitutionellen Grundsätzen nicht wissen wollen, uns ein Mal über das andere Mal gesagt haben, es sei dieses wegen localer Eifersüchteleien und alter Traditionen unmöglich. Wir sehen ferner in Frankreich ein Parlament versammelt, welches von der größten constitutionellen Freiheit der Discussion Gebrauch macht. Wir haben eine constitutionelle Regierung in Preußen errichten gesehen und sind neuerdings Zeuge davon gewesen, wie der Kaiser von Oesterreich, dem Beispiele anderer Länder folgend, seinen Unterthanen gleichfalls Repräsentativeinrichtungen verleiht. Die einzige Macht in Europa, welche noch einer solchen Verbesserung harrt, ist Rußland, und selbst dort sehen wir, wie der Herrscher, von Wohlwollen gegen seine Unterthanen beseelt, durch die Aufhebung der Leibeigenschaft ein großes und edles Werk vollführt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er dadurch die Grundlage zu einer weiteren administrativen und organischen Verbesserung in seinem ungeheuern Reich gelegt hat. Schließlich wünschte er, ohne für einen Theil Partei zu nehme, einen friedliche Lösung der amerikanischen Wirren. Nach dem Premier ergriff Fleischer Rowcliffe, Lord Palmerston's alter Interpellant, das Wort, wandte sich an Lord Palmerston und sprach der Hauptsache nach ungefähr wie folgt: „Ihr Whigs seid seit 1832 am Ruder gewesen. Ihr habt Ersparnisse versprochen, aber die Regierung vertheuert. Ihr habt uns eine Menge Beamte hingesetzt, die viel Geld kosten und nichtsnutzige Faulenzer sind. Früher hattet ihr die Majorität im Hause der Gemeinen. Wie ist sie jetzt zusammengeschrumpft! Ihr habt eine Freude daran, die arbeitenden Klassen zu besteuern, aber ihr kümmert euch nicht um ihre Interessen. Das Parlament, dessen Premier Sie sind, ist bis in den tiefsten Kern hinein faul. Es sind keine hundert ehrliche Leute darin. Warum haben Sie Ihre Reformbill im Stiche gelassen?" Lord Palmerston antwortete hierauf, den Ton des Interpellanten mit Humor nachahmend, etwa Folgendes: „Die Reformbill vom vorigen Jahre haben wir in diesem Jahre nicht wieder eingebracht, weil wir keine Esel waren. Im vorigen Jahre wollte das Haus der Gemeinen nichts davon wissen und voraussichtlich wäre das Gleiche in diesem Jahre der Fall gewesen. Wir sollen nicht genug auf Ersparnisse bedacht gewesen sein. Mein Freund sagt, wir hätten alle unnöthigen Stellen abschaffen sollen. Es waren keine abzuschaffen. Alle Sinecuren sind abgeschafft." Schließlich erklärte Lord Palmerston, die Regierung werde, wie sie für Locke Kin's Reformvorschlag gestimmt habe, wahrscheinlich auch für den des Herrn Baines (Herabsetzung des Wahlcensus in den Städten) stimmen.

Italien.

Die liberalen Blätter des In- und Auslandes nennen als Ueberbringer der gestern von uns erwähnten Briefe des kgl. sicilianischen Generals del Bosco an den Agenten des Königs in Sicilien den königlich preußischen Lieutenant im 1. Brandenburg. Ulanen-Reg. Friedrich Grafen zu Schlippenbach, welcher zur Zeit der kgl. Gesandtschaf zu Rom attachirt ist. Es versteht sich von selbst, daß die Cavourilla sich höchst ungeberdig darüber stellt, daß ein kgl. preuß. Officier die Briefe der Officiere eines andern legitimen Königs gefällig besorgt, daß sie ihm geradezu ein crimen laesae rebellionis daraus macht und den Grafen Schlippenbach in gleichen Verruf mit dem Grafen Perponcher und dem Capitän Kuhn von der „Loreley" erklärt.

Der Berliner „Nat. Ztg." wird hierüber aus Palermo vom 25. v. Mts. geschrieben: In der verflossenen Woche langte hier der Graf Schlippenbach, Officier und Attaché der preußischen Gesandtschaft in Rom, von dort an. Kurze Zeit darauf wird dem hiesigen preußischen Consul vom Minister der öffentlichen Sicherheit Carini angezeigt, daß man sich genöthigt sehe, von Polizeiwegen die Effecten des Grafen untersuchen zu lassen. Die angegebenen Gründe waren dringend. Der Ankömmling hatte nämlich sofort persönlich mehrere Empfehlungsschreiben an verschiedene bourbonischer Wühlereien sehr verdächtige Individuen abgegeben, besonders an einen Priester in dem nahen Monreale, auf den schon seit lange das Augenmerk der Polizei gerichtet war. Letztere sah sich veranlaßt, die überbrachten Schreiben zu confisciren, und es stellte sich heraus, daß der General Bosco der Verfasser, und der Inhalt sehr compromittirender Art war. Zwar entschuldigte sich der Herr Attaché damit, er habe von dem Inhalt der Briefe nichts gewußt und nur aus „Höflichkeit" die Besorgung übernommen, da ihm der Schreiber versichert, sie enthielten nur rein private Anfragen in Bezug auf ein ihm früher zugehöriges Besitzthum. Da indeß der Ueberbringer in den Briefen als mitwissende Vertrauensperson bezeichnet und empfohlen wird, so bleibt kein Zweifel über den Werth der Entschuldigung. Die Untersuchung der Effecten ergab kein Resultat, doch sagte der Polizeiminister dem Grafen Schlippenbach in's Gesicht, er könne nicht begreifen, wie ein Mann, der eine so ehrenvolle Uniform trage, sich zu solchen Diensten hergeben könne. Aus Rücksicht auf seine Regierung wurde nicht weiter gegen ihn eingeschritten, doch mußte er am folgenden Tage die Insel verlassen.

Aus Turin, 30. März. wird der K. Z. geschrieben. In den großen Fragen kann Cavour auf die Einstimmigkeit des Parlaments zählen; aber bei Nebenfragen muß er auf Widerstand, vielleicht auch auf Niederlagen gefaßt sein, wenn die hundert erwarteten Nachwahlen nicht zum größten Theile aus unbedingten Regierungs-Angehörigen bestehen. Dies ist zu erwarten, da Cavour's Haltung während der letzten Debatte ihm außerordentlich in der öffentlichen Meinung des Landes genützt hat. In Neapel wird sie ihm die Gemüther gewinnen. Die Finanzverlegenheit ist groß und eine Anleihe unvermeidlich; wie soll

man aber bei den gegenwärtigen Creditverhältnissen daran denken? — Der König hat an General della Marmora ein sehr herzliches Schreiben gerichtet, um ihn zu bestimmen, seine Entlassung zurück zu nehmen. General Cialdini begab sich persönlich nach Mailand, um seinen geschätzten Collegen von seinem Entschlusse abzubringen. Es ist ihm gelungen, und ich erfahre, der General willige ein, an der Spitze seines Corps zu bleiben.

Die Turiner amtliche Zeitung gibt bekannt, daß von den italienischen Emigranten, welche Unterstützung aus Staatsfonds erhalten, fortan jene, die militärfähig sind, Dienste nehmen müssen, widrigenfalls sie jeder Unterstützung verlustig werden würden. Außerdem müssen sämmtliche Emigranten mit einer Aufenthaltskarte versehen sein; diejenigen, welche Unterstützungen erhalten, dürfen nur in den ihnen hierzu von den Behörden angewiesenen Lokalitäten wohnen.

Die Turiner Parlamentsverhandlungen, welche während der Ostertage ausgesetzt waren, wurden am 2. April wieder eröffnet. Sie begannen in der Deputirtenkammer mit der Interpellation Massari's, in Betreff Neapels. Massari sagte: „Die Neapolitaner lieben ihr Vaterland Italien, und die Autonomie ist ihnen verhaßt; denn außerhalb der Einheit gibt es kein Heil für Italien.... Uebrigens hat die Reaction in Neapel keinen Bestand, obgleich daselbst auch noch keine gute Regierung besteht. In den Provinzen herrscht noch keine öffentliche Sicherheit, weil das alte bourbonische System noch in Kraft ist." Massari wies ferner die Unmöglichkeit nach, daß die gegenwärtige Situation in Süd-Italien fortdauere; er schlägt mehrere Mittel zur Abhilfe vor, unter denselben auch die Aufhebung des Statthalterschafts-Raths. Paternostro bedauerte, daß eine wühlerische Minorität in Sicilien Anarchie hervorrufe. Amari und Crispi antworteten ihm. Graf Cavour sollte am 3. April antworten.

Von Rom meldet man unterm 30. März, daß in der vorhergehenden Nacht 80 piemontesische Trainwagen vor den Thoren Roms erschienen, und daß der piemontesische Chef versicherte, daß dieses in Folge eines unfreiwilligen Irrthums in der Richtung geschehen sei. General Goyon ließ den Wagenzug den Weg nach Terni wieder einschlagen. Die päpstliche Regierung wurde durch diesen Vorfall in Aufregung versetzt.

Nach Briefen aus Neapel vom 30. März soll die Behörde in Folge eines Auflaufes angeblicher Garibaldianer die rothen Hemden, welche die Garibaldianer fortfahren zu tragen, verboten haben. — Eine Demonstration war für den 31. angezeigt. Soldaten und Nationalgarden hatten Camorristi ungeachtet ihres Widerstandes entwaffnet. — Der Typhus herrscht in den Hospitälern, woselbst die meisten der französischen barmherzigen Schwestern krank wurden.

Die vor einiger Zeit vom „Popolo d'Italia" vorgebrachten Beschuldigungen der Unterschlagung von Staatsgeldern, die sich mehrere Mitglieder der neuen Regierung, besonders aber Scialoja und Conforti, hätten zu Schulden kommen lassen, haben einen gewaltigen Federkrieg zwischen den Betheiligten hervorgerufen, der eigentlich ganz und gar ohne Bedeutung wäre, wenn er uns nicht einen neuen tiefen Blick in die moralischen Zustände Süd-Italiens thun ließe. Auch Alexander Dumas war angeklagt worden. Er war es nun, der zuerst Lärm schlug, den Redacteur des oben genannten Blattes öffentlich auf Säbel und Revolver forderte, ihn zum Widerruf zwang, und dadurch auch die anderen Angeklagten, die als Neapolitaner in dem Punkt der Ehre etwas weniger zartfühlend sein mögen, veranlaßte, sich zu rühren. Scialoja zeigt an, daß er den Rechtsweg eingeschlagen habe, um seine hart mitgenommene Ehre zu retten; Conforti und die Uebrigen werden wohl bald, so hoffen wir, nachfolgen, und Dumas macht, nachdem er auf Ehrenwort versichert hat, die sardinische Regierung schulde ihm noch 750 Ducaten für an Garibaldi gelieferte Waffen, seinem Unmuth in folgenden charakteristischen Worten Luft: „Ich bin 58 Jahre alt, habe die halbe Welt gesehen, aber nirgendwo, selbst nicht in Rußland, habe ich so viel von Betrügern und Dieben sprechen hören, wie jetzt in Neapel. Im J. 1834 habe ich zu Toulon vierzehn Tage lang achtzehn Galeeren unter meiner Botmäßigkeit gehabt. Darf man der öffentlichen Meinung in diesem Punkte glauben, so bin ich damals in viel besserer Gesellschaft gewesen, als man jetzt hier in einigen Kreisen Neapels begegnet. Man sagt von irgend einem Manne von dem besten und anständigsten Rufe: „Bei jener Gelegenheit hat der Herr X. 2000 Ducaten gestohlen," von einem Andern: „der 30,000," und so groß ist dann die Gewohnheit, solche Verleumdungen zu hören, daß der, den es betrifft, sich nicht darum kümmert und seine Freunde fortfahren, ihm gewogen zu sein. Das sind die Zeichen einer vollständigen Abwesenheit von Moralität und der Beweis einer tiefgehenden Corruption. In Neapel gibt es ein Echo, das wir jeden Augenblick wiederholen hören: Spion, Dieb!"

Rußland.

Die Nachricht davon, daß die Verkündigung der Reformen in der Haltung der Polen nichts geändert habe, scheint in Petersburg mit gerechtem Unwillen vernommen worden zu sein. Man hat sich nach der „Ostsee-Z." zu energischen Entschlüssen aufgerafft. Zufolge einer aus St. Petersburg eingegangenen telegraphischen Depesche, schreibt man diesem Blatt, hat der Kaiser — damit unzufrieden, daß man sich mit dem Manifest, welches im Wesentlichen die Errichtung des Staatsraths, der Gubernial-, Kreis- und Municipalräthe verfügt, nicht zufrieden erklärt hat — dem Fürstenstatthalter Gortschakoff seinen Willen kundgethan: daß 1) die Bürgerwehr (Straż obywatelska) aufzuhören hat, also die 1200 functionirenden Männer zu entlassen seien, weil der Kaiser die bestehende Polizei- und Wachmannschaft als ausreichend erachte; 2) die Landestrauer, sa wie das Nationalkostüm Czamary, rothe, hellblaue und weiße Mützen, sofort verboten seien; 3) daß im Falle Widersetzlichkeiten vorkommen sollten, die Ordnung durch alle Mittel und mit aller Energie herzustellen und der Gehorsam gegen die Gesetze aufrecht zu erhalten sei. Alles ist auf den Beinen; Militärpatrouillen durchziehen unaufhörlich die Stadt. Noch ist die Ruhe nirgends gestört. Man erwartet dieser Tage viel Militär, unter dem auch ein Corps Baschkiren, welche bereits im Königreich eingetroffen. Daß man übrigens in Petersburg noch an die Möglichkeit dachte, durch Nachgiebigkeit und vermittelnde Schritte die Dinge wieder ins Geleise bringen zu können, beweist die Ernennung des wirklichen Staatsraths Platonoff zum Generaldirector der Regierungscommission des Innern an Muchanoffs Stelle. Herr von Platonoff, schreibt man der „Schl. Ztg.", lebte lange Jahre in Warschau und bekleidete hohe Aemter. Man kennt seinen humanen Charakter und weiß, daß er den Polen nicht feindlich gesinnt ist; er ist sogar mit einer Polin verheirathet. Seine gegenwärtige Mission bezieht sich nicht direct auf die die Einführung der Reformen; er ist nur dem Fürstenstatthalter attachirt worden, dem er zur Verständigung und Vermittelung mit dem Kaiser dienen soll. Da er gleicherweise mit den Wünschen des Kaisers, wie mit den Verhältnissen des Königs vertraut und somit im Stande ist, den Monarchen von der wahren Sachlage zu unterrichten und dadurch ihm und der polnischen Nation wichtige Dienste zu leisten.

Auf die Ermächtigung Sr. Durchl. des Fürstenstatthalters hat der vorsitzende Generaldirektor in der Regierungscommission der Religionsbekentnisse und der öffentlichen Aufklärung die geistlichen Behörden aufgefordert, dem Landvolke folgende Bekanntmachung von der Kanzel zu verkünden: Die Gutsbesitzer des Landes, im Einklange mit der Regierung, haben die Ablösung des bisherigen Frohndienstes ernstlich in die Hand genommen. Außerdem haben viele Besitzer den Wunsch ausgesprochen, daß, nachdem die Verzinsung auf gegenseitigen freiwilligen Vertrag zwischen ihnen und den Bauern abgeschlossen sein wird, der Zins ein- für allemal abgelöst werden möchte, welcher Wunsch gegenwärtig der um euer Wohl sorgsamen Regierung zur Erwägung vorgelegt ist. Sobald die Regierung diesen Wunsch genehmigt, werden zwischen euch und den Besitzern freiwillige Verträge in Betreff der gänzlichen Ablösung stattfinden können, vermöge welcher ihr, nach Verlauf einer gewissen Anzahl Jahre, zum Besitz von Gemeindeäckern kommen werdet. Dies wird hiermit im Auftrage des präsidirenden Generaldirectors in der Regierungscommission der rel. Bekenntnisse und der öffentlichen Aufklärung zu euerer Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung, daß ihr die Sorgfalt der Regierung und die guten Absichten der Gutsbesitzer benützen und nach der Schließung freiwilliger Verabredungen über die Zinse und seinerseits über den Loskauf hinstreben werdet, unter Bewahrung eines ruhigen Verhaltens und mit Vertrauen sowohl auf die Regierung als auf die gemeinsam mit ihr euer Wohl beabsichtigenden Gutsbesitzer.

In Kalisch hat sich nach Berichten vom 2. d. zur Aufrechthaltung der Ordnung aus Stadt und Umgegend ein Comité von 24 Personen gebildet. Die Ruhe ist nicht weiter gestört worden.

Ueber den am 30. v. M. in Kalisch stattgehabten Krawall wird folgendes Nähere berichtet: Gegen 3000 Menschen zogen vor die Behausung des Naczelnik Powiatu (Kreishauptmann), brachten ihm eine schauerliche Katzenmusik und schlugen unter den fürchterlichsten Schimpfworten die Fenster ein. Der Bedrohte flüchtete durch eine Hinterthür zu einem russischen Obersten im Cadettencorps. Schlimmer erging es seinem stellvertretenden Gehilfen, in dessen Wohnung der Volkshaufen eindrang, worauf derselbe ihn an den Ohren an's Fenster schleppte, um ihn unter Beschimpfungen dem Publicum zu zeigen. Nachdem auch hier die Fenster eingeschlagen worden waren, ging es zum Tribunal-Präsidenten, wo sämmtliche Fenster des großen Gebäudes zertrümmert wurden, und sodann zum Schuleninspektor, einem Schüler und Liebling Muchanow's, woselbst sich die früheren Scenen wiederholten. Militär stellte die Ruhe wieder her.

Der „Breslauer Zeitung" wird von der polnischen Grenze vom 3. d. gemeldet, daß die Kalischer Unruhen fortdauern und nach einem Programm organisirt zu sein scheinen. Gestern hat sich die Voksmasse nach dem Grenzamt Szczypiorno begeben, dem Director eine Katzenmusik gebracht und die Fenster eingeschlagen. Der Director war über die preußische Grenze geflüchtet und ist erst später zurückgekehrt. Aus Warschau soll der Befehl eingetroffen sein, die Unruhen mit bewaffneter Macht zu unterdrücken.

Türkei.

Aus Serajevo, 22. März, wird berichtet: Nächster Tage dürfte der Ferik Mustafa Pascha von Focza hieher zurückkehren; denn da er von seinem Corps, das 12 Bataillons stark war, 7 Bataillons nach Gacko und Trebinje an den Muschir abgegeben, blieben ihm dort nur noch 5 Bataillons, über welche er das Commando einem Miriliva oder Miralai, wie man glaubt, übergeben werde. In Mostar ist die türkische Enquête-Commission bereits zusammengetreten. Hiebei führt der Muschir Ismail Pascha den Vorsitz. Die christlichen Unterthanen werden dabei durch ihre respectiven Bischöfe, und zwar durch den gr. n. u. und den römisch-katholischen vertreten. Diese Commission soll einen Ausgleich der Wirren versuchen, und dem weiteren Aufstande durch Concessionen an die Christen steuern. Dieses mag zu dem hier verbreiteten Gerücht Veranlassung geben, daß ein friedlicher Ausgang zu hoffen sei. Zu wünschen wäre es wohl, aber zu befürchten ist es, daß die Türken die ihnen dadurch während der jetzigen Waffenruhe gegebene Zeit benützen, neue Streitkräfte herbeiziehen und den Kampf neuerdings aufnehmen werden.

Amerika.

Die Räumung des Forts Sumter in Süd-Carolina von Seiten der Bundestruppen ist nach Berichten aus New-York vom 16. März so gut wie gewiß. Auch hier sind die Worte groß und die Thaten klein; der Muthige weicht einen Schritt zurück, wie anderswo. Es heißt, Mr. Seward, die Seele des Lincoln'schen Cabinets, sei für „ruhig gehen lassen," weil er der Ueberzeugung sei, die sonderbündlerischen Südstaaten würden über kurz oder lang freiwillig zum großen Bunde zurückkehren. Alle Schritte indessen, die von der Süd-Union ausgehen, deuten auf solchen Neumuth keineswegs hin. Sie (die Südstaaten) gehen damit um, den Einfuhr-Tarif herabzusetzen, eine Maßregel, die, wenn sie einschlägt, wie man erwartet, den Handel der Nordstaaten ruiniren würde. Eine telegraphische Depesche theilt übrigens mit, daß die Südstaaten vorläufig die Tarif-Herabsetzung abgelehnt, oder sie wenigstens noch nicht angenommen haben. Die Depesche lautet: Nach Nachrichten aus Washington vom 19. v. M. hat sich der Congreß der südlichen Staaten bis zum Mai vertagt, ohne den Tarif angenommen zu haben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Von der Direktion der priv. österreichischen Nationalbank wird der ihr in Folge des mit der hohen Finanzverwaltung abgeschlossenen und Allerhöchst genehmigten Uebereinkommens vom 18. Oktober 1855 übergebene Theil der Staatsdomäne Jaworów in Galizien im öffentlichen Versteigerungswege veräußert. Die öffentliche Versteigerung wird bei der Nationalbank in Wien am 13. Mai 1861 stattfinden, Vormittags um 10 Uhr beginnen und vor 2 Uhr Nachmittags nicht geschlossen werden. Jeder, der sich daran betheiligen will, hat den zehnten Theil des Ausrufspreises im Baren, oder in auf den Ueberbringer lautenden verzinslichen österreichischen Werthpapieren nach dem Courswerthe an der Wiener Börse als Angeld zu Handen der Feilbietungs-Kommission zu erlegen. Der Ausrufspreis wird mit 330.000 fl österr. Währ. festgesetzt.

— Wie dem „Wand." aus Pest berichtet wird, ist daselbst eine ungarische Dampfschiffahrt auf Actien im Entstehen, als deren thätiger Protector und Leiter Graf Emil Dessewffy genannt wird. Als administrativen Director bezeichnet man den einstigen Donaudampfschiff- und jetzigen Capitän des Spinta'schen Propellers „Archimedes", Herrn Megyaszay, sowie den gewesenen ungarischen Finanzminister Duschek.

— Mit den Eisenbahn-Directionen sind Verhandlungen angeknüpft, damit erstlich die Tarifsätze für alle nach Wien zugeführten Lebensmittel herabgesetzt und die Transporte für Lebensmittel vermehrt werden. Es soll damit ein Herabgehen der Preise für Lebensbedürfnisse erzielt werden.

Wien, 5. April. National-Anlehen zu 5% 75.30 Geld, 75.40 Waare. — Neues Anlehen 82.75 G., 83 — W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 61.25 G. 61.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 697.— G. 699.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 156.70 G. 156.80 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1977. — G. 1978 — W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 155 — G. 155.50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 128 — G. 128.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 150.50 G. 150.90 W. — K. Münzdukaten 7.11 G. 7.12 W. — Kronen 20.75 G. 20.78 W. — Napoleond'ors 12.01 G. 12.03 W. — Ruff. Imperiale 12.30 G 12.32 W. — Vereinsthaler 2.25½ G. 2.26 W. — Silber 149.50 G. 150.— W.

Krakau, 5. April. Auf hiesigem Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgender Maßen: Für den nieder-österreichischen Metzen Weizen 6 fl. 40 kr. — Korn 4 fl. 70 kr. — Gerste 4 fl. — kr. — Hafer 2 fl. 15 kr — Kukurutz — fl. — kr. — Kartoffeln 2 fl. 66 kr — für den Centner Heu 1 fl. — kr. — Stroh 80 kr. österr Währ.

Krakau, 5. April. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen zur Zollgrenze in Baran war bereits sehr beträchtlich. Es waren dort einige Gutsbesitzer eingetroffen, welche ziemlich ansehnliche Partien auf nahe Termine zu liefern bereit waren. Der Handelsverkehr war jedoch nicht so belebt als man gehofft, denn die hiesigen Preise entsprechen nicht den Forderungen der Wohlfeilheit und die Speculation liegt jetzt vollständig brach. Auf den Haupt-Getreidemärkten Europa's beschränkt sich der Markt auf die unumgänglichen Bedürfnisse und der frühzeitige Frühling weckt schon heute Hoffnungen, welche die ungünstige vorjährige Ernte übersteigen. Wegen des niedrigen Standes der österreichischen Valuta beschicken gleichfalls die Producenten nicht gern die Krakauer Märkte, wo nicht so hohe Forderungen gestellt werden können. Indessen sind für die preußischen Kaufleute die polnischen Preise entsprechend. An der Grenze wurden 700—800 Korez im allgemeinen schönen Weizens gleich und auf nahe Termine angekauft, bezahlt zu 33, 34, 35 fl. p. der Korez. Roggen ebenfalls viel zum Verkauf gestellt zu 24—25 fl. poln., doch ging dieser flau. Andere Getreidearten fehlten ganz. Auf dem heutigen Markte in Krakau war der Verkehr wider Erwarten nicht animirt. Alle zur Schranne gebrachten Gattungen fanden wenig Absatz für Loco-Bedarf. Zur Dampfmühle kaufte man mehre Hundert Korez Weizen, bezahlt mit 12 fl. 50 kr. bis 12 fl. 75 kr. öst err. Währ. bei Garantie von 160 Pfund. Frühweizen in kleiner Quantität zur Saat abgesetzt mit 13 fl. 25 kr., 13 fl. 50 kr. Galizischer und Podolischer Weizen an ehrlich zum Verkauf geboten, ersterer zu 12 fl. 50 kr. bei 160 Pf.; letzterer zu 13 — 14 fl. öst. W. mit 170 Pfd. Roggen ungekauft; ein wenig galizischer verkauft mit 160 Pfd. zu 9 — 9 fl. 50 kr. Galizische Gerste zur Saat 8 — 8 fl. 25; Kukuruz, doch nur aus dem Banat, für den Loco-Bedarf 8 fl. 30 — 8 fl. 40 kr. in kleiner Quantität.

Krakauer Cours am 5. April. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 314 verlangt, 306 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 67½ verlangt, 66½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 149½ verlangt, 148 bez. — Russische Imperials fl. 12.30 verl., 12.10 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 12.06 verlangt, 11.86 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.97 verl., 6.87 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 7.07 verl., 6.97 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 verl., 99⅛ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83⅛ verl., 82⅛ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87½ verlangt, 86½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 64.— verlangt, 63.— bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 75.— verlangt, 74.— bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 158 verl., 156 bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 5. April. Die Reise Sr. Majestät nach Pest, zur Eröffnung des ungarischen Landtages, ist, wie „P. P. C." meldet, entschieden aufgegeben worden. Gestern Abends hatte der ungarische Hofkanzler mit Sr. Majestät in dieser Beziehung die letzte Besprechung. Der Kaiser begibt sich morgen auf die Auerhahnjagd.

Herr v. Hübner ist heute hier angekommen.

Lord Elgin ist heute von hier nach Paris abgereist, von wo aus er sich nach London begeben wird.

Die Wiener Abgeordneten für den Bezirk Neubau Dr. Schindler (als Schriftsteller unter dem Namen Julius von der Traun bekannt), veröffentlicht einen Aufruf, in welchem die Bewohner der deutsch-slavischen Provinzen zur Unterzeichnung von Adressen gegen die Schaffung einer Personenunion mit Ungarn aufgefordert werden.

Pesth, 5. April. Eine Extra-Beilage des heutigen officiösen „Sürgöny" meldet auf Grund einer eben erhaltenen telegr. Depesche aus Wien, daß der ungarische Landtag morgen Mittags in Ofen im kgl. Schlosse eröffnet werden wird. Um 11 Uhr früh wird ein Gottesdienst abgehalten und das Veni Sancte Spiritus intonirt werden.

Die schwedische Regierung macht bezüglich der Staader Zollablösung neuerdings unerwartete Schwierigkeiten insofern dieselbe nämlich das Verlangen stellt, daß man diesseits zunächst genaue Nachweisungen liefere, daß die auf Schweden und Norwegen fallende Ablösungsquote im richtigen Verhältniß zu den Abgaben stehe, welche bisher von schwedischen und norwegischen Schiffen entrichtet wurden.

Itzehoe, 4. April. Der königl. Commissär erklärte im Namen des Ministeriums, den Ständen sei die Bekanntmachung vom September 1859 in demselben Umfange zur Beschlußnahme vorgelegt worden, wie der Gesetzentwurf wegen des Provisoriums. Der Commissär würde das Material zur Auskunft über die finanziellen Verhältnisse darbieten; eine definitive Beschlußfassung über das Budget aber sei den Ständen weder in Betreff der besonderen holsteinischen, noch der gesammtstaatlichen Angelegenheit zugestanden. Falls sich unübersteigliche Hindernisse ergeben, werde der König unerläßliche Entschließungen treffen, doch können einzelne Veränderungen in den Positionen der Bekanntmachung vom Jahre 1859 gewährt werden. Der Ausschuß will morgen Bericht erstatten.

Madrid, 1. April. Man erwartet im Congreß mit Ungeduld die Debatten über die auswärtige Politik. Sie werden wahrscheinlich nächste Woche beginnen. Die mexikanische Frage wird im Senate weitläufig behandelt werden.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 4. April. Die Verbindung Neapels mit Turin mittelst einer Eisenbahn soll binnen acht Monaten vollendet sein. — Es heißt, den nicht legalen Werbungen soll energisch entgegengetreten werden.

Washington, 23. März. Die Lösung der Differenz mit dem Süden wird im Cabinete discutirt. Seward und Chase sind für friedliche Trennung. Das Comité des Senats hat einen Schiedsspruch der Schweiz in Betreff des San Juan-Streites beantragt.

Levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Vulkan" am 4. d. M. zu Triest eingetroffen.) Konstantinopel, 30. März. Jean Photiade wurde zum Gesandten in Griechenland ernannt. Das „Journ. de Constantinople" meldet als positiv: 51 Individuen seien auf fremden Schiffen in Spizza gelandet, die Montenegriner eilten herbei und führten sie in ihre Berge. Zwei andere Schiffe mit gleicher Flagge waren in Sicht. Die Pforte schickte am 26. vier Schiffe mit 600 Mann unter Dilaver Bey nach Albanien. Drei Dampfer sollten sogleich folgen. Der Telegraph mit Scutari und das Telegraphenkabel in den Dardanellen sind unterbrochen. Die Erklärung in Blokadestand der albanischen Küste wird amtlich bestätigt. — Nach einer Meldung des „Levant Herald" kam am 21. an die Pforte ein Telegramm über die Landung. Die Schiffe hatten sardinische Flagge, der Führer sei Mieroslawski gewesen, welcher allsogleich die Telegraphenräthe durchschnitt. (In Wien soll noch keinerlei officielle Meldung über ein derartiges Ereigniß eingetroffen sein.) Die Corps von Abdi und Ismail Pascha wurden beträchtlich verstärkt und sollen mit Einwilligung mehrerer Gesandschaften auswärtiger Mächte den Befehl erhalten haben, eventuell die Grenze Montenegro's zu überschreiten. Die „Union financière" stellt keine Wechsel auf London und Paris aus. — Ein Gardecavallerieregiment wird nach Syrien abgeschickt. Für die Warschauer Gefallenen wurde ein Todtenamt gehalten. Die Abreise Vely Paschas wurde bis zum 6. verschoben, derselbe geht über Triest. Wegen Concentrirung russischer Armeecorps bei Gumbri wurde Befehl gegeben, zwischen Kars und Erzerum 30 bis 40 Regimenter bereit zu halten.

Beirut, 16. März. Wegen der Entschädigungsfrage herrscht in der europäischen Commission eine Meinungsverschiedenheit. Die Sitzungen wurden suspendirt. Die Vollziehung der Urtheile ist bevorstehend.

Odessa, 23. März. In Neurußland wurden zahlreiche französische Agenten verhaftet und nach Petersburg geschickt. Aus Tscherkessien wird gemeldet, daß die Russen keine Fortschritte machen.

Korfu, 2. April. Gestern sind zwei türkische Linienschiffe, eines mit einem Admiral von Konstantinopel angekommen; dieselben gehen heute nach dem adriatischen Meere.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. April.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Victor Graf Lanckoroński a. Galizien. Felix Gf. Romer a. Galizien. Zdzisl. Gf. Zamoiski a. Galizien. Josef Baron Konopka a. Galizien. Albert Brandys a. Kalwaria. Stanislaus Brandys a. Kalwaria. Titus Drohojewski a. Ryczow. Eduard Ritter v. Homolacz a. Gnojnik. Josef Załuski a. Zegartowice. Roman Konopka a. Galizien. Ludwig Lgocki a. Galizien. Stanislaus Mieroszewski a. Galizien. Theodor Niwicki a. Ujezd. Stefan Starowiejski a. Czechówka. Wladislaus Siemoński a. Galizien. Karl Trzeciak a. Galizien. Jakob Turnau a. Galizien. Josef Wykowski a. Sufczyn. Teofil Wysocki a. Polanka. Franz Znamięcki aus Zembrzyce.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: August Fürst Sukkowski nach Polen. Gustav Gf. Tarnowski n. Wien. Grzybowski n. Wien. Emil Stojowski n. Polen.

Des h. Festes wegen erscheint die nächste Nummer des Blattes Dinstag.

Amtsblatt.

N. 5679. **Edict.** (2650. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß über Einschreiten der Interessenten die mit der hiergerichtlichen Edicte vom 15. Jänner 1861 Z. E. Z. 18508 auf den 4. April 1861 ausgeschriebene Relicitation der dem Leibl Judkiewicz gehörigen Realität Nr. 212 Gde. VI. Krakau, in Sachen des Nathan Steinberg wegen 3159 flp. 11¾ gr., am 4. Juli 1861 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts vorgenommen werden wird.

Krakau, am 30. März 1861.

L. 5679. **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy Krakowski podaje do wiadomości iż na żądanie stron interesowanych, rozpisana edyktem z dnia 15. Stycznia 1861 do Nr. przy. 18508 na dzień 4go Kwietnia 1861 relicytacya realności Nr. 212 Gm. VI. w Krakowie Leibla Judkiewicza własnéj w sprawie Nathana Steinberga na zaspokojenie sumy 3159 złp. 11¾ gr. dnia 4. Lipca 1861 o godzinie 10éj zrana w tutejszym Sądzie przedsiewziętą będzie.

Kraków, dnia 30. Marca 1861.

Z. 1310. **Edict.** (2634. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Kolbuszów wird hiemit bekannt gemacht, es sei Michael Magda am 11. März 1845 in Trzęsówka ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da der gegenwärtige Aufenthaltsort seines Sohnes Mathäus Magda unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit dem sich meldenden Erben und dem für ihn in der Person des Stanislaus Guźda aufgestellten Curator abgehandelt werden würde.

Kolbuszów, am 29. October 1860.

Ogłoszenie licytacyi.

Nr. 16 A./4256. (2657. 3)

Srebra i inne ruchomości p. hr. Julii Potockiéj na zaspokojenie należytości Rebeki Silberfeld w kwocie 600 rubli srebr. z przynależytościami sprzedawane będą w drodze licytacyi w **dniu 9tym Kwietnia** r. b. w pierwszym, zaś w **dniu 17tym Kwietnia** r. b. w drugim terminie, w ostatnim nawet poniżéj ceny szacunkowéj, zawsze od godziny 3ciéj popołudniu w c. k. Sądzie krajowym.

Kraków, dnia 25 Marca 1861.

F. Żuk Skarszewski,
Notaryusz publiczny jako komisarz sądowy.

Nr. 884. **Kundmachung.** (2658. 3)

Vom Magistrate der k. Kreisstadt Rzeszów wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der St. Adalbertus Pferdemarkt heuer im Orte Rzeszów am 22. April beginnen und am 26. April endigen werde.

Rzeszów, am 26. März 1861.

N. 870. **Ankündigung.** (2667. 3)

Zur Ueberlassung der an der Piwnicznaer Kreisstraße für das Jahr 1861 mit dem Fiscalpreise von 4547 fl. 88 kr. ö. W. präliminirten Herstellungen wird hieramts am 9. April l. J. um 9 Uhr Vormittags eine Licitation abgehalten werden.

Das vor Beginn der Licitation zu erlegende Vadium beträgt 10%.

Vom k. k. Bezirksamte.
Alt-Sandez, am 26. März 1861.

N. 1098. (2661. 3)

Kundmachung

betreffend die Aufnahme und Beförderung von

Flüssigkeiten als Eilgut

auf der kais. kgl.  **privil. galizischen**

CARL LUDWIG-BAHN.

Um den Anforderungen des P. T. Publicums zu entsprechen, werden von nun an auf den sämmtlichen Stationen der galiz. Carl Ludwig-Bahn, sowohl im eigenen Bahnbereiche, als auch nach den sämmtlichen Stationen der anschließenden Kaiser Ferdinands-Nordbahn auch

Flüssigkeiten

(mit Ausnahme von feuergefährlichen oder sonst besonders schädlichen, wie z. B. Schwefelsäure, Hydrokarbür u. dgl.) **zur Beförderung als Eilgut aufgenommen,** wenn solche derart verpackt sind, daß ein Ausrinnen derselben und in Folge dessen eine Beschädigung der mitverladenen Güter nicht zu befürchten steht.

Wenn derlei als Eilgut aufgegebene Flüssigkeiten nach einer dritten, an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn anschließenden Bahn bestimmt sind, so kann deren Weiterbeförderung als Eilgut auf dieser dritten Bahn nur insoferne zugesichert werden, als diese dagegen keinen Anstand erhebt.

Verweigert jedoch diese Bahn die eilgutmäßige Beförderung, so wird die Sendung als ordinäre Fracht weiterbefördert.

Wien, am 26. März 1861.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaumur red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
5	2	327''' 47	+ 13·8	41	West schwach	heiter mit Wolken			
	10	26 98	9·2	78	Ost „		Regen	+0·6	+ 15·0
6	6	26 98	6·7	80	West „				

FAHR PLAN

für die Personenzüge auf der kais. königl. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

In der Richtung

von Krakau nach Przemyśl

Station	Postzug N. 1 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Personenzug N. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Personenzug N. 5 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Abends		8	40	Vorm.		10	30	Früh		5	35
Bierzanów	8	59	9	2	10	44	10	45	5	54	5	57
Podłęże	9	22	9	26	11	—	11	2	6	17	6	20
Kłaj	9	46	9	46	11	17	11	17	6	40	6	41
Bochnia	10	6	10	16	11	32	11	37	7	1	7	9
Słotwina	10	42	10	51	11	57	12	1	7	34	7	41
Bogumiłowice	11	29	11	31	12	29	12	30	8	19	8	21
Tarnów	11	46	12	2	12	42	12	50	8	35	8	46
Czarna	12	45	12	47	1	22	1	23	9	28	9	30
Dębica	1	10	1	30	1	41	2	1	9	53	10	3
Ropczyce	1	56	1	58	2	21	2	22	10	28	10	30
Sędziszów	2	14	2	20	2	34	2	38	10	46	10	56
Trcziana	2	43	2	45	2	55	2	56	11	19	11	21
Rzeszów	3	14	3	24	3	18	3	26	11	51	Mittag	
Łańcut	3	58	4	3	3	50	3	54	—	—	—	—
Przeworsk	4	44	4	50	4	23	4	27	—	—	—	—
Jarosław	5	22	5	32	4	53	5	—	—	—	—	—
Radymno	5	59	6	4	5	23	5	25	—	—	—	—
Żurawica	6	32	6	33	5	49	5	49	—	—	—	—
Przemyśl	6	48	Früh		6	—	Nachm.		—	—	—	—

von Przemyśl nach Krakau

Station	Postzug N. 2 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Personenzug N. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Personenzug N. 6 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Przemyśl	Abends		8	15	Früh		7	25	—	—	—	—
Żurawica	8	31	8	32	7	37	7	37	—	—	—	—
Radymno	9	1	9	5	8	—	8	3	—	—	—	—
Jarosław	9	33	9	43	8	26	8	33	—	—	—	—
Przeworsk	10	13	10	23	8	59	9	4	—	—	—	—
Łańcut	11	1	11	5	9	32	9	36	—	—	—	—
Rzeszów	11	37	11	45	10	—	10	8	Nachm.		2	25
Trzciana	12	13	12	14	10	31	10	32	2	55	3	—
Sędziszów	12	36	12	44	10	50	10	55	3	23	3	29
Ropczyce	1	—	1	1	11	7	11	8	3	45	3	46
Dębica	1	25	1	45	11	28	11	48	4	11	4	21
Czarna	2	8	2	10	12	6	12	7	4	43	4	45
Tarnów	2	53	3	8	12	39	12	46	5	27	5	40
Bogumiłowice	3	23	3	25	12	58	12	59	5	55	5	56
Słotwina	4	3	4	9	1	27	1	31	6	34	6	42
Bochnia	4	34	4	40	1	50	1	55	7	5	7	31
Kłaj	5	—	5	—	2	10	2	10	7	33	7	34
Podłęże	5	20	5	28	2	24	2	26	7	53	7	56
Bierzanów	5	48	5	55	2	40	2	45	8	16	8	20
Krakau	6	15	Früh		3	—	Früh		8	40	Abends	

von **Krakau** nach **Wieliczka** — Gemischter Zug Nr. 23

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Früh		7	20
Bierzanów	7	42	7	45
Wieliczka	8	—	Früh	

von **Wieliczka** nach **Niepolomice** — Gemischter Zug Nr. 24

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		1	30
Bierzanów	1	42	1	45
Podłęże	2	10	2	15
Niepolomice	2	25	Nachm.	

von **Niepołomice** nach **Wieliczka** — Gemischter Zug Nr. 25

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Nachm.		3	10
Podłęże	3	20	3	27
Bierzanów	3	51	3	54
Wieliczka	4	9	Nachm.	

von **Wieliczka** nach **Krakau** — Gemischter-Zug Nr. 26

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	12	6	15
Krakau	6	40	Abends	

(2313. 4)

Anmerkung.

Der gemischte Zug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Pest, Olmütz, Troppau, Bielitz, Szczakowa, Granica.
Der gemischte Zug Nr. 2 steht in Verbindung **nach** Wien, Brünn, Pest, Olmütz, Troppau, Bielitz, Szczakowa, Granica.
Der Personenzug Nr. 3 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Pest, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica.
Der Personenzug Nr. 4 steht in Verbindung **nach** Wien, Brünn, Pest, Olmütz, Prag, Troppau, Bielitz, Szczakowa.
Die gemischten Züge Nr. 24 und 25 verkehren nach Erforderniß.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Wiener - Börse - Bericht

vom 4. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	57.—	57.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	75.40	75.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	64.10	64.20
dtto. „ 4½% für 100 fl.	53.75	54.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	106.25	106 75
„ 1854 für 100 fl.	84.—	84.50
„ 1860 für 100 fl.	80.—	80.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88 —	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.50	86.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 —	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	84.50	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	63 25	64.25
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	62. —	63 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	61.59	62.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	60.—	61.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	697.—	699 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	157 30	157 40
der Nied. öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W	560 —	562 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1980 —	1982.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	276 —	276.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	183.—	183 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	105.—	105.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl (70%) Einz.	187.—	188.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	155.—	155 50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	411 —	412.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	148.—	175.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	385 —	390.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	380 —	385.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.50	104.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90 50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.25	86 50
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	86.—	86.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	112.75	113.—
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	100.—	100.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	125.—	126.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.—	35 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	92 —	93 —
Salm zu 40 „	37.—	37.50
Palffy zu 40 „	36 —	36.50
Clary zu 40 „	35.—	35 50
St. Genois zu 40 „	36 25	36.75
Windischgrätz zu 20 „	22 —	24.50
Waldstein zu 20 „	26 —	26.50
Keglevich zu 10 „	15 75	16 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	127.—	127.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	128.20	128.25
Hamburg, für 100 M. B. 3%	112.75	113.—
London, für 10 Pfd. Sterl, 8%	150 30	150 75
Paris, für 100 Franks 7%	59.50	59.70

Cours der Geldsorten.

	Geld fl.	kr	Waare fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr
Kaiserliche Münz-Dukaten	7	08	7	09	7	9
„ vollwichtige Dukaten	7	08	7	09	7	8
Krone	20	70	—	—	20	75
20Frankstück	12	01	11	98	11	99
Russische Imperiale	—	—	—	-	12	30
Silber					149	25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh: — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.